

Workbook Medientraining

Wie Sie Ihren öffentlichen Auftritt erfolgreich gestalten

Bearbeitet von
Von: Kathrin Adamski, Katrin Prüfig, und Stefan Klager

1. Auflage 2018. Buch. 250 S. Softcover
ISBN 978 3 7910 4155 1

Wirtschaft > Betriebswirtschaft: Theorie & Allgemeines > Coaching, Training,
Supervision

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

41 Fragen über Fragen

In diesem Kapitel erfahren Sie, wie Sie die Königsdisziplin »TV-Interview« meistern.

Sie waren frühzeitig am Drehort, konnten noch letzte Fragen klären, etwas stilles Wasser trinken. Die Tonprobe haben Sie absolviert, die Kamera ist auf Augenhöhe. Sie stehen leicht hüftbreit und stabil. Inhaltlich und mit Blick auf Ihre Kernbotschaften sind Sie gut vorbereitet. Es kann also losgehen, das TV-Interview.

Übrigens ist das auch für den Journalisten ein spannender Moment. Denn in so einem Interview kann viel passieren: Der Gesprächspartner kann mauern, andere Positionen als bisher beziehen, schwafeln, auf Konfrontation gehen, sich in Fachchinesisch flüchten, das Interview abbrechen... Der Interviewer selbst kann sich inhaltlich verheddern, wichtige Informationen überhören, nicht nachfragen. Also – auch für die »Gegenseite« ist ein Interview anspruchsvoll. Erst recht, wenn es live geführt wird.

Halten Sie den Blickkontakt!

Egal, ob live oder aufgezeichnet – jetzt kommt es formal vor allem auf eins an: Dass Sie den Blickkontakt zum Interviewer möglichst zu 100 Prozent halten. 100 Prozent – das fühlt sich zunächst an, als würden Sie Ihr Gegenüber anstarren. Im normalen Leben schauen wir niemanden während eines Gesprächs die ganze Zeit an, das wäre befremdlich, wirkt manchmal sogar aggressiv. In dieser Situation vor der Fernsehkamera aber ist es für Ihre Wirkung sehr wichtig.

Bleiben Sie auch dann konzentriert mit dem Blick bei Ihrem Gegenüber, wenn er oder sie auf den Fragenkatalog schaut oder durch andere Dinge von Ihnen abgelenkt ist. Denn: Sie – und meist nur Sie – sind im Bild. Die Kamera zeigt jedes Abschweifen Ihres Blickes nach links, rechts, oben oder unten. Sie wirkt wie ein Brennglas. In der Wirkung wird dieses Abschweifen des Blicks assoziiert mit Unsicherheit, Nervosität, Unbehagen, mitunter sogar mit Unwahrheit.

Kopf schief? Macht nichts.

Manche Gesprächspartner neigen dazu, ihren Kopf etwas seitlich zu kippen, entweder in Erwartung der Frage oder auch bei den Antworten. In unseren Trainings werden wir häufig danach gefragt, wie das wirkt und ob man sich das nicht besser abgewöhnt.

Weil die Frage so häufig kommt, haben wir sie in eine Wirkungsstudie integrieren lassen, die die Hochschule Offenburg 2016 in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der

Medientrainer in Deutschland (BMTD e. V.) durchgeführt hat. Diese Studie ist zwar von der Zahl der Probanden her nicht repräsentativ, gibt aber erste Hinweise auf die Wirkung von Verhalten vor der Kamera. Und siehe da: Ob Kopf hoch oder Kopf schief macht keinen Unterschied in der Wirkung. Weder wirkt die Person durch den schiefen Kopf ängstlich oder optisch kleiner. Noch wirkt es sich negativ auf die Überzeugungskraft ihrer Aussagen aus. Machen Sie sich also »keinen Kopf« um den schiefen Kopf.

Umgang mit Überraschungsfragen

Im *Kapitel 2 – Der Journalist – das unbekannte Wesen* haben wir schon erläutert, warum im Medienkontakt und insbesondere im Interview häufig kritische, mitunter auch »fiese« Fragen gestellt werden. Wir haben Ihnen zu möglichst großer, sportlicher Gelassenheit im Umgang mit dieser Situation geraten. Denn der Journalist füllt lediglich seine Rolle aus – und provokante Fragen sind eben genau das: Rollenverhalten. Wenn Sie damit souverän und sympathisch umgehen, bei Bedarf einen Fallschirm für schwierige Gespräche ziehen und ansonsten Ihre Kernbotschaften ansteuern und platzieren – dann klingt das nach einem sehr guten Interview.

Manche Interviewer geben sich mehr Mühe als andere. Sie kommen gleich am Anfang mit einer unerwarteten, manchmal persönlichen Frage. Der große US-Talkmaster Larry King zum Beispiel hatte einst US-Präsident Roland Reagan zu Gast. Auf Reagan war 1981 ein Attentat verübt worden. Kings erste Frage: How does it feel to be shot at? Wie fühlt es sich an, wenn auf einen geschossen wird? Reagan hatte mit einer politischen Frage gerechnet und brauchte einen Moment, um sich zu sammeln und zu antworten.

Als die CSU sich bis Anfang 2017 zierte, Angela Merkel als Kanzlerkandidatin zu unterstützen, wurde Horst Seehofer in einem Interview anstelle einer Begrüßung direkt gefragt: »Was ist falsch an Angela Merkel?« Peng. Eine Frage wie ein Schuss. Die Aufmerksamkeit des Publikums ist Ihnen mit solchen Einstiegsfragen sicher. Und genau wie das Publikum einen Moment braucht, um das Tückische solcher Fragen zu verdauen, dürfen Sie sich eine Schrecksekunde gönnen, bevor Sie antworten.

Wenn Sie noch mehr Zeit brauchen, um wieder in die Spur zu kommen, können Sie durchaus einmal (und bitte wirklich nur einmal) im Interview gezielt auf Zeit spielen. Das geht mit Formulierungen wie »eine interessante Frage, die Sie da stellen...« Das kann die Rampe in eine spontane Antwort sein – oder die Rampe in einen Fallschirm, den Sie ziehen, um zu Ihren Kernbotschaften zurückzukommen.

Aufgezeichnete versus Live-Interviews

Ein aufgezeichnetes Interview, noch dazu in Ihrem vertrauten Umfeld – das ist für viele Gesprächspartner auf den ersten Blick deutlich entspannter als ein Live-Auftritt. Und in der Tat haben Sie bei aufgezeichneten Interviews mehr Möglichkeiten, sie mitzugestalten. Wenn Sie mit einer Antwort sehr unzufrieden sind, können Sie zum Beispiel den Interviewer bitten, die Frage noch einmal zu stellen. Nutzen Sie diese Möglichkeit, aber nutzen Sie sie gut dosiert. Nur weil sich zwei »Ähs« in eine Antwort geschlichen haben, muss sie nicht zwangsläufig wiederholt werden.

Häufig kommt der Vorschlag, eine Frage zu wiederholen, auch vom Journalisten, u. a. wenn die Antwort zu lang geraten ist oder zu viele Aspekte enthält. Und das macht es mit-

unter anstrengend: Zwar braucht der Journalist nur ein 30-Sekunden-Statement von Ihnen. Doch er fragt und fragt und fragt, schnell sind 30 Minuten Material aufgezeichnet. Das kostet Nerven und Konzentration.

TIPP**Irritationen ansprechen**

Wenn Sie das Gefühl haben, sie kreisen einfach ziellos durch ein Frage-Antwort-Spiel, können Sie das gezielt ansprechen. Sie dürfen fragen, was der Journalist genau von Ihnen will – und warum er mit dem bisher aufgezeichneten Material nicht zufrieden ist. Möglicherweise spekuliert er auf eine Aussage, die Sie gar nicht treffen können. Dann wäre es sinnvoller, das Interview zu beenden.

Bei Aufzeichnungen haben Sie bis zuletzt die Möglichkeit, das gesamte Interview zurückzuziehen. Zum Beispiel wenn das Gespräch in eine komplett andere Richtung driftet als geplant. Wenn es zu konfrontativ oder aggressiv wird. Dann können Sie als Gesprächspartner direkt am Drehort entscheiden: Nein, dieses Interview gebe ich nicht frei. Denn solange das Kamerateam oder der Radioreporter da sind, ist Ihr Recht am eigenen Bild und Recht am eigenen Wort das höhere Rechtsgut. Ist der Reporter aus dem Haus, das Team zurück im Sender, hat der Schnitt vielleicht bereits begonnen, dann gilt es in erster Linie, die Pressefreiheit zu schützen. Und dann können Sie eine Verwendung Ihres Interviews vermutlich nur noch mit juristischen Schritten verhindern.

Live-Interviews führen bei vielen Interviewpartnern zunächst zu höherer Anspannung. In den geplanten drei oder fünf oder zehn Minuten soll es bestmöglich klappen. Korrekturen sind praktisch nur möglich, wenn es sich z. B. um ein Missverständnis im laufenden Gespräch handelt, das schnell aufgeklärt werden kann. Andererseits ist »live« auch schneller vorbei. Es wird nicht an Halbsätzen herumgedoktert oder wegen weniger Sekunden »Überlänge« eine Frage zum fünften Mal gestellt. Medienerfahrene Gesprächspartner empfinden Live-Interviews daher häufig als angenehmer.

Ein Hinweis für alle Situationen mit Mikrofon und Kamera, egal ob live oder aufgezeichnet: Sie wissen niemals sicher, ob das Aufnahmegerät läuft oder nicht. Das heißt, sowohl im Smalltalk vorweg als auch nach dem Interview bleiben Sie konzentriert! Lassen Sie sich nicht von der eigenen Erleichterung oder von einem schlaun Journalisten in Versuchung führen, der Ihnen nach dem »offiziellen« Teil noch etwas entlocken will. Bleiben Sie konsequent bei der im Interview eingenommenen Position.

Checkliste

TV-Interview

Inhaltliche Vorbereitung

- Meine zwei bis drei Kernbotschaften sind klar und verständlich.
- Jede Botschaft enthält im Wesentlichen EINEN Gedankengang/EIN Argument.
- Eventuell nötige Fachbegriffe kann ich kurz übersetzen.
- Meine Wortwahl und Sprache sind allgemein verständlich.
- Wichtige Zahlen habe ich auf ein Minimum reduziert.
- Ich nutze *Beispiele/Vergleiche/Kino im Kopf*, um meine Kernbotschaft anschaulich zu machen.
- Ich habe Fragen – auch kritische – aus Sicht des Journalisten durchdacht.
- Mir ist klar, wer in dem geplanten Bericht außer mir zu Wort kommt.

Formale Vorbereitung

- Es ist geklärt, wer mich zum Interview begleitet.
- Wir haben eine Location ausgewählt und getestet.
- Das Setting ist geklärt: stehen/sitzen, wie viele Kameras, Länge etc.
- Mein Outfit ist in Ordnung und kamerageeignet (nicht gemustert, nicht schwarz).
- Ich trage wenig oder gar keinen Schmuck, kein Namensschild etc.
- Vor der Aufzeichnung checke ich den Sitz von Krawatte, Kragen, Kette, Haaren etc.
- Vor der Aufzeichnung nutze ich eine Tonprobe, um meinen Namen, meine Funktion und das Thema kurz zu umreißen.

Während des Interviews

- Ich formuliere hörverständlich und verwende eine bildhafte Sprache.
- Fremdworte meide ich oder erkläre sie direkt.
- Zäsuren sind erwünscht und erleichtern das Verständnis.
- Ich beherrsche einige »*Fallschirme für schwierige Gespräche*«, um von abweichenden Fragen zum Thema und zu meiner Position zurückzusteuern.
- HIN-hören, statt ZU-hören: Ich entscheide, auf welches Stichwort in der Frage ich antworte bzw. zu welchem Stichwort ich mit Hilfe einer Brücke (Bridging) in meinen BotschaftenBaum® gelangen kann.
- Ich stehe zu diesen Kernbotschaften und kann sie mit *innerer Überzeugung* transportieren.
- Ich lasse mich auch durch fiese Fragen nicht aus der Ruhe bringen!
- Ich denke an 100 % Blickkontakt zum Interviewer!
- Mein Stand vor der Kamera ist hüftbreit, ruhig und stabil.
- Ich darf im Rahmen meines Temperaments gestikulieren, allerdings nicht vor dem Kopf.

CHECKLISTE – ONLINE

Die Checkliste TV-Interview finden Sie auch im Online-Bereich. Folgen Sie einfach dem QR-Code am Anfang dieses Buches.